

Grand Island Anzeiger.

3. B. Windolph, Herausgeber. Erscheint jeden Freitag. Office im Union Block.

Der Anzeiger kostet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorauszahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Gebühren für Annoncen. 1 Spalte pro Monat \$10.00. 2 Spalten pro Monat \$15.00. 3 Spalten pro Monat \$20.00. 4 Spalten pro Monat \$25.00. 5 Spalten pro Monat \$30.00. 6 Spalten pro Monat \$35.00. 7 Spalten pro Monat \$40.00. 8 Spalten pro Monat \$45.00. 9 Spalten pro Monat \$50.00. 10 Spalten pro Monat \$55.00. 11 Spalten pro Monat \$60.00. 12 Spalten pro Monat \$65.00. Eine Karte pro Monat 1.00. Lokalanzeigen: Erste Insertion pro Zeile 10c. Jede folgende Insertion pro Zeile 5c.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter. Freitag, den 29. Jan. 1892.

Die Bond-Dehner-Sache scheint eingeleitet zu sein und nicht es aus, als ob Großmama Thayer den Gouverneur für den ganzen Termin inne haben sollte.

Das Gerücht, daß der Geandte Egan ermordet worden sei, erwies sich glücklicherweise als falsch. Es wäre auch schade gewesen um — das schöne Geld, welches den Ver. Staaten ein Krieg mit Chile gekostet hätte.

Der Unterschied zwischen guten Ministern, wie, sagen wir Russ oder Tracy, und schlechten Ministern, wie z. B. Blaine oder Giffins, ist wie der Unterschied zwischen dem Nordpol und dem Südpol; es liegt eine ganze Welt dazwischen — aber im Grunde genommen kommt's doch auf's Gleiche heraus.

Frau Elsworth Miller in Cold Spring, N. Y., hat ihren Gatten innerhalb der letzten acht Jahre mit zwei Garnituren Drillingen, drei Paar Zwillingen und zwei ganz einjam auf die Welt gekommenen Kindern — beglückt. Ein paar solcher Familien — und die Errichtung eines Special-Genus-Bureaus wäre unvermeidlich.

Das Repräsentantenhaus mit seiner demokratischen Mehrheit von 150 Stimmen ist jetzt schon sieben Wochen — mit den Händen in den Taschen. (N. Y. Pres.) Das vorige Repräsentantenhaus mit seiner republikanischen Mehrheit sah — Gott sei's geklagt — zwei volle Jahre, u. z. auch mit den Händen in den Taschen — aber in den Taschen des Volkes.

Die Allianz-, Nationalreform- und Prohibitions-Partei wollen einen Dreiecksbund bilden und wurde zu dem Zweck vorgesehrt in Chicago eine Versammlung abgehalten. Ignatius Donnelly brachte eine Konstitution für eine neue politische Partei vor, welche angenommen wurde und der am 22ten Februar in St. Louis stattfindenden Versammlung der Allianz-partei vorgelegt werden soll. Diefelbe ist gegen die Nationalbanken, gegen Saloons und Landspulationen sowie für Frauenstimmrecht.

Chicago war siegreich im Kampfe um die demokratische National Convention und zwar beim 15. Ballot. Kansas City war im Anfang weit voraus, indem es 13 Stimmen erhielt und Chicago nur eine, Milwaukee 8, Indianapolis 2, New York 5, Cincinnati 3, San Francisco 8, Detroit 2, St. Paul 7. Beim 15. Ballot erhielt Chicago 27, Milwaukee 18, St. Paul 1, Kansas City 2, Detroit 1. Als Tag zur Abhaltung der Convention wurde der 21te Juni festgesetzt.

Das New Yorker Blaine-Blatt bringt einen enthusiastischen Artikel über „die wunderbare Entwicklung“ der amerikanischen Porzellanindustrie in Glast Liverpool, Steubenville, Wheeling, Baltimore, Trenton, Cincinnati u. s. w. Wertwüßigerweise jagt das betreffende Blatt kein Wort über die ganz interessante Thatsache, daß da jüngst ein prächtiges Porzellan-Service für's Weiße Haus für \$35,000 angekauft wurde, u. z. \$35,000 aus öffentlichen Geldern gezahlt, ein Service, von dem jedes Stück die eingetragene Devise „Harrison — 1892“ trägt, ein Service, das aus Limoges, Frankreich, gekommen ist. „Wunderbare Entwicklung der amerikanischen Porzellanindustrie.“

Eine wunderbare Geschvorlage

ist im Bundes Senat durch Senator Sherman eingebracht worden; dieselbe betrifft sich „Ein Gesetz, um den Gebrauch der Flagge der Vereinigten Staaten zu fördern“, verlangt, daß der General-Quartiermeister der Armee auf Verlangen vorchriftsmäßige Flaggen an Privatleute abgeben solle, und bestimmt, daß Jeder, der eine solche Flagge mit Profit wieder verkauft, einer Gefängnis- oder Geldstrafe oder beiden verfallt. Man sollte es kaum für möglich halten, daß ein deraartiges Maßwerk einen Mann von den Qualitäten Sherman zum Verfasser haben könnte, denn außer ihm dürfte es zunächst wohl kaum Jemand geben, der die Bemerkung gemacht hätte, daß es bei

festlichen Gelegenheiten an Flaggen aller Art mangete; dann aber ist die Maßregel so direkt darauf hingewirkt, eine blühende Industrie, welche von mindestens hundert Firmen der Vereinigten Staaten gepflegt wird, zu vernichten, um ein Monopol für die einzelnen Armeelieferanten herzustellen. Außerdem erhält die lehrerwähnte Bestimmung aber einen geradezu brutalen Angriff auf die persönliche Freiheit von Privatpersonen, denn Senator Sherman will nichts mehr und nichts weniger, als ein Verbrechen daraus machen, wenn Jemand sein wohlverworbenes Eigentum zu demjenigen Preise veräußert, welchen er dafür erhalten kann; ein solches Verbot, wie es der betreffende Passus ausspricht, dürfte heute wohl kaum von irgend einer gesetzgebenden Macht der civilisirten Welt ausgesprochen werden können, und aller Wahrscheinlichkeit nach würde die Konstitution der Vereinigten Staaten auch ein Wortchen gegen den Plan des Senators von Ohio einzuwenden haben. Wenn hinter der Gesetzesvorlage nichts Schlimmeres steckt, so liefert sie jedenfalls einen vollgiltigen Beweis für die Richtigkeit des Wortes, manchmal auch der vortreffliche Homer schlafe.

Kath. Volksbl.

Die nächste Präsidentenwahl.

An der nächsten Präsidentenwahl werden sich mehr Staaten betheiligen, als an irgend einer früheren. Die Zahl derselben beträgt 44, sechs mehr als an den Wahlen von 1880, 1884 und 1888 theilnahmen, acht mehr als in den Jahren 1868 und 1872 zum Staatsbunde gehörten und 30 mehr als bei der ersten Präsidentenwahl ihre Stimmen abgaben. Damals gab es nur 65 Elektorsstimmen, während die Anzahl derselben in diesem Jahre 444 betragen wird.

Das Gesamtstimmrecht belief sich im Jahre 1884 auf 10,000,000, 1888 auf 11,400,000 und wird voraussichtlich bei der diesjährigen Wahl auf 13,000,000 gestiegen sein. Das sind 40 Mal so viel Stimmen, als bei der ersten Präsidentenwahl abgegeben wurden und mehr als irgend ein Land der alten oder neuen Geschichte aufzuweisen hat. Zum ersten Mal wird in diesem Jahre die Gesamtstimmzahl Deutschlands und Frankreichs überschritten, während England schon längst mit Bezug darauf überflügelt worden ist. Alle übrigen Länder Europas oder Amerikas mit allgemeinem Wahlrecht fügen gegenüber unseren 13,000,000 Stimmen zu völliger Unbedeutendheit herab. Diese Zahl von stimmberechtigten Bürgern muß um 10 großartiger erscheinen, wenn man bedenkt daß der Census des Jahres 1790 für die Ver. Staaten nur 3,929,214 Bewohner, also Männer, Frauen und Kinder, angibt.

Zugleich mit dem kolossalen Wachstum der Bevölkerung haben sich natürlich auch durch Aufnahme neuer Staaten die räumlichen Grenzen des Landes erweitert. Auch in Bezug darauf mag gesagt sein, daß sich die Wahl von 1892 über ein größeres Gebiet erstrecken wird, als irgend eine frühere.

Die politischen Verhältnisse indessen, unter welchen sich die Wahl seit dem Bürgerkrieg vollzog, haben sich vermutlich nicht besonders geändert.

Wenn die Republikaner durch Aufnahme republikanischer Territorien in den Staatenbund auch scheinbar einen gewissen Vortheil erlangt haben sollten, so sind andere Staaten dagegen wieder in's demokratische Lager hinübergeschwenkt. Die Entscheidung dürfte nach wie vor beim Staate New York liegen und dort stehen bekanntlich nach der letzten Staatswahl die Aktien für die Demokraten gut.

Kunst und Wissenschaft in Amerika.

Man sagt so häufig über den traffen Materialismus, der in den Ver. Staaten rein wissenschaftliche und künstlerische Bestrebungen nicht aufkommen lassen will. Das ist gewiß theilweise richtig. Es läßt sich nicht leugnen, daß mancher tüchtige Maler und Zeichner, der sein Talent mit Fleiß und Ausdauer bei den besten europäischen Lehrern ausgebildet hat, nachgedrungen auf freie künstlerische Thätigkeit verzichten muß und sich in den Dienst der Reklame stellt.

Es ist ferner wahr, daß unserer höheren Lehranstalten so wenig sind, daß eigentliche Gelehrte, die sich den wissenschaftlichen Lehrfächern oder der rein schriftstellerischen Thätigkeit widmen, geradezu ein Uindling hierzulande sind, es müßte denn sein, daß ihre wissenschaftliche Thätigkeit irgend eine praktische, in der Industrie oder sonstige werthbare Seite aufweist. Wenn man unter Materialismus die vorwiegend praktische Lebensanschauung des Yankee versteht, so kann man diesen nicht allein für die mangelhafte Unterstüßung von Kunst und Wissenschaft verantwortlich machen. Eigentlich hängt es damit zusammen, wie in der alten Geschichte von Jemem, der gern schwimmen lernen, aber nicht in's Wasser gehen wollte, weil es naß macht.

Unsere Mäcene bekümmern sich nicht um die amerikanische Kunst, weil eine solche nach ihrer Ansicht nicht existirt, und kaufen nach wie vor zu theuren Preisen ihre Gemälde in Rom, Paris, London und Berlin. Dort leben sehr viele amerikanische Künstler, weil sie dort die Erzeugnisse ihres Pinsels oder Meißels mit Leichtigkeit und zu guten Preisen verkaufen können, während sie zu Hause dieselben Bilder nie, oder doch nur zu Schandpreisen los werden dür-

den. Warum legen wir keine Kunstakademien an? Einfach deshalb, weil die Kunst hier allein auf Privatleute angewiesen ist, das Kunstgewerbe ein unbekannter Begriff ist und die Regierungen der Einzelstaaten, die Bundesregierung und unsere Städte keine Mittel besitzen, um die Kunst durch Kunstschulen und Museen zu fördern. Nur die Anschauung kann den Kunststimm erwecken und junge Talente in die richtigen Bahnen lenken. Ein Cimabue, der von einem Giotto gebildet wird, ein Raphael, der von den Werken seiner großen Vorgänger sich zu den höchsten Leistungen in der Kunst begeistern läßt, sind hier unmöglich. Es wäre falsch, anzunehmen, daß es bei uns keine künstlerisch veranlagten Naturen gibt. Aber der dunkle Trug kann sich nicht zum freien Bewußtsein und zur Bethätigung durchbringen, weil es an Anregung, Ermüdung und Anleitung fehlt. So werden die zarten Keime im Sturm und Drang des Lebens erstickt.

Mit der reinen Wissenschaft steht's eher noch schlimmer. Der Föbel aller Zeiten und aller Völker hat zwar stets seinen ungehobelten Wis an den Gelehrten geübt und oft genug, von Aristophanes bis auf Jonathan Swift, haben Männer von Geiße es nicht verschmäht, dem Föbel dabei ihre Dienste anzubieten.

Doch können wir uns kaum ein Land denken, in dem der Gelehrte, der nur der Wissenschaft um ihrer selbst willen dient, so vereinsamt dastünde, als Amerika. Vor Allen gilt dies von der Astronomie, derjenigen Wissenschaft, welche von allen ihren Schwestern am allerwenigsten der Praxis des Lebens dient — die Schiffskalender vielleicht ausgenommen, deren Tabellen auf Grund sorgfältiger astronomischer Daten zusammengestellt werden. Aber doch sehen wir hier bei der Astronomie eine überraschende Ausnahme insofern, als die Ver. Staaten eine Anzahl trefflicher Sternwarten mit ausgezeichneten Instrumenten und einem Stabe tüchtiger Männer, deren Namen in der gelehrten Welt einen guten Klang haben, aufzuweisen vermögen. Ihre Schriften sind wahrhaft wissenschaftlich und zeichnen sich dadurch aus, daß sie nicht nur ihren Kollegen, namentlich von der Vorkunde, aus, welche immer noch auf dem finstlichen Standpunkte, daß die Bibel ein Lehrbuch der Naturwissenschaft und Ethnologie sei, beharren und sich durch Untersuchungen über die Frage, ob die Indianer mit dem verlorenen zwölften Stamm der Kinder Israels identisch seien und ähnliches Gewäsch lächerlich machen. Wie der „Siberical Messenger“ mittheilt, gibt es heute achtzig größere Sternwarten in den Ver. Staaten, fast ebensoviel, wie in der ganzen übrigen Welt. Diese befinden gegen hundert vorzügliche Himmelsfernröhre, die zu den größten und besten der Welt zählen. Allerdings steht der Reflector des Lord Rosse in Irland mit fast 72 Zoll Oeffnung noch immer unübertroffen da. Besonders ausgezeichnet ist der altberühmte Refractor des genialen Münchener Kraunhofer in der Harvard-Universität. Das Teleskop der Vichien Sternwarte von San Francisco ist mit 36 Zoll Oeffnung bis jetzt das größte, soll aber durch das noch in der Construction befindliche 40-zöllige Teleskop für die Sternwarte auf Mount Wilson in Südkalifornien noch übertroffen werden.

Streiflichter.

Wie dem „Temps“ aus Rom gemeldet wird, befindet sich unter den telegraphischen Neujahrswünschen, welche Papst Leo XIII. in diesem Jahre erhalten, auch eine Depesche des deutschen Kaisers, welche folgende Worte enthalten soll: „Ich bitte den Emigen, daß er ein für die religiösen Interessen wie die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen mit dem Reiche so wichtiges Leben erhalten möge.“ In seiner Dankesantwort drückte der Papst, englischen Blättern zufolge, die Hoffnung aus, der Vatikan werde stets gute Beziehungen mit Deutschland aufrecht erhalten und wünsche dem Kaiser allen Erfolg in seinem Kampfe mit dem Socialismus, dem Feinde der Religion wie des Reiches.

Wartbericht.

Table with 3 columns: Name, Quantity, Price. Items include Mehl, Butter, Eier, etc.

Surrah! Surrah!

Masken-Ball

SAND-KROG

Sonntag, d. 31. Januar.

3 werthvolle Preise! 3

Gute Tanzmusik!

Eintritt 25 Cents.

Jeder ist freundlichst eingeladen!

Martin Schimmer, Eigenth.

aus der Strafanstalt in Sieburg, wo derselbe eine Strafe wegen Preßvergehen verbüßt, in Straflingskleidung transportirt. Die Vereizeunde des Herrn Lusbring aus Essen und Gelsenkirchen erhoben hiergegen Beschwerde beim Minister. Letzterer hat nun entschieden, daß das stattgehabte Verfahren durchaus unzulässig sei und durch den Regierungspräsidenten von Köln den Beschwerdeführern eröffnet, daß Anordnung getroffen worden sei, um derartigen Vorkommnissen künftig vorzubeugen.

Der deutsche Hauptmann Emil Körner, welcher bekanntlich so außerordentlich viel dazu beigetragen hat, um die Siege der Congreßpartei in Chile zu erringen, ist dort nach Gehühr geehrt worden. Der neue Präsident von Chile richtete folgenden Antrag an den Senat, welcher denselben einstimmig annahm: „Mitbürger des Senats! Herr Emil Körner hat sich im Heere hohes Ansehen erworben. Seine Einsicht, Wissen und Erfahrung haben sich im letzten Feldzuge kund gethan, und es liegt im öffentlichen Interesse, ihn dem Dienste des Landes zu erhalten. Nach den von Herrn Körner gebrachten Opfern und bestandenen Gefahren ist es auf der anderen Seite gerecht, ihm die wohlverdienten Ehren und Belohnungen zuzuerkennen, und zu dem Ende fordere ich Eure Zustimmung, Herrn Emil Körner zum Brigadegeneral zu ernennen.“

Aus dem Kriege wird nichts.

Chile giebt klein bei.

Aus Washington meldet man unterm 27. Januar daß sich die chilenische Frage bedeutend geklärt hat und die Kriegswolken vollständig verschwunden sind. Das erste, vom Geandten Egan dem Präsidenten übermittelte Kabelgramm war durchaus nicht zufriedenstellend. Es war nicht vollständig und bedurfte mannigfacher Aufklärung. Jetzt ist eine spätere Depesche eingelaufen, und durch diese wird Alles beseitigt, was der Congreß möglicher Weise in Folge der Botschaft des Präsidenten beschließen haben könnte. Diefelbe befragt nicht allein Alles, was in den früheren Depeschen gesagt wurde, sondern geht noch viel weiter und ist in den freudlichsten Worten abgefaßt. Die Besoldigung, daß von Seiten Chile's eine feindselige Stimmung gegen die Ver. Staaten herrsche, wird auf das entschiedene verneint.

Das am Mittwoch Nachmittag an der New Yorker Börse verbreitete Gerücht, daß der Geandte Egan ermordet worden sei, ist eine große Ente.

Das Fufelöl, welches sich in allen billigen Branntweinorten, namentlich aber im Kartoffelschnaps in reichem Maße vorfindet, ist eins der schlimmsten Gifte für den menschlichen Organismus. Die Wirkung auf den menschlichen Geist ist besonders eigenthümlich und bössartig, wie auf den Körper zerstörend. Je mehr der Schnaps Fufelöl enthält, um so mehr wird der Mensch, der ihn trinkt, um rauf- und mordlustigen Kannibalen, welcher seine Feinde zerfleischen möchte. Daher die vielen Schlägerereien in den niedrigen Kneipen, wo fast nur billige Schnapsorten vertrieben werden. Der Mensch wird durch dieses Gift zum blutigen Raubthier, welches beiß und seine Krallen braucht. Auf den Körper ist der Einfluß ein ebenso schlimmer. Je mehr Fufelöl der Schnaps enthält, je mehr wird der Kopf eingenommen, der Schlaf ist voller furchbarer Träume und nach dem Erwachen stellt sich heftiger Kopfschmerz ein. Die gleiche Menge Schnaps die nur reinen Alkohol und kein Fufelöl enthält, hat eine solche üble Wirkung auf Geist und Körper nicht. Der billige Schnaps, welcher immer Fufelöl enthält, richtet unfähiges Unheil an.

Es giebt ein Unbeschreibliches Gedränge

um 9 Uhr Vormittags, Mittwoch, den 6. Januar, wo einer der größten Kleiderverkäufe begann, welche jemals in Grand Island stattfanden.

\$ 33,000

werth elegante Männer-, Jünglings- und Knaben-Kleider werden um 50 Prozent unter dem Fabrikanten-Kosten-Preis verkauft.

F. MEYERS & CO., von Milwaukee, Wis., Fabrikanten und Importeure, überschrieben ihren Gläubigern sämmtliches Eigentum, und diese, um zu einem schnellen Abschluß zu gelangen, verkauften alle Waaren an die Kunden der früheren Firma.

WILEY BROS.,

Grand Island's leitende Kleiderhändler, waren glücklich genug, sich \$33,000 werth der feinsten Waaren des Lagers zu ihrem eigenen Preise zu sichern, und begannen am Mittwoch, den 6. Januar, um 9 Uhr Vormittags mit der Inauguration eines der

Größten Kleiderverkäufe, die je im Westen stattfanden.

Kommt und besucht uns. Wenn diese Waaren fort sind, können wir nie wieder solche Gelegenheiten bieten. Es bezahlt sich, hunderte von Meilen zu kommen, da die Waaren für einen Gejang gehen. Vermißt es nicht, wenn Ihr Geld schätzt. Bedenkt, daß das feinste Zeug auf der Welt alles zu 50 Prozent unter dem Herstellungspreis verkauft wird. Alles wird verkauft wie angezeit. Kommt und seht Euch bei uns um. Ihr dürft nicht fortbleiben. Der Verkauf dauert von Tag zu Tag, bis alle Waaren verkauft sind.

Verkauf beginnt täglich um 8 Uhr Vorm. Offen bis 8 Uhr Abends.

WILEY BROTHERS, 108 W. B. Straße, Grand Island, Neb.

MARGOT NIEMANN'S Masken-Garderobe.

Die reichste Auswahl der elegantesten Costüme, sowie Charaktermasken, Rococo-, Ritter-, Allonge- sowie Charakter-Costüme, Perücken, Fächer, Hüte und Thierköpfe in allen Variationen werden zu den niedrigsten Preisen verkauft oder verliehen. Wenn Jemand seine Haare zu tragen wünscht, wird er durch charakteristisches Schminken auffallend gemacht. Costüme werden auf Bestellung angefertigt. Zierhüte und Silberhüte, so auch Gold- und Silber-Bänder, Glöden, Schellen, Sterne u. s. w., werden zu niedrigsten Preisen verkauft! Niedrige Preise! Keine Bedienung!

705 W. Koenig Str., GRAND ISLAND, NEB.

Erste National Bank,

S. H. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Iht ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundchaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebnst gebeten.

HAZARD'S BIJOU PHARMACY (Deutsche Apotheke)

welche von Dr. Sanders angekauft wurde, ist jetzt nach 123 Ost 3te Straße, neben die Bank of Commerce verlegt.

Alle alten Recepte zum Wiederfüllen an Hand! THEO. JESSEN, Geschäftsführer.

Farmers Home Saloon

CHARLES NIELSEN findet man stets ein. Gutes, frisches Glas Bier, sowie alten ff. Whisky. Die besten Liquöre, Weine und Cigarren. Jeden Vormittag extra feinen Lunch!